

Der russische Bär trifft auf den chinesischen Grossen Panda

Autor(en): **Kistler, André / Reichenbach, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der russische Bär trifft auf den chinesischen Grossen Panda

Russland und China verfügen mit rund 4000 Kilometern über eine der weltweit längsten gemeinsamen Staatsgrenzen. Historisch führte diese geografische Nähe zu einer «Achterbahnfahrt» in der Beziehung zwischen den beiden Staaten. Das gegenwärtige Verhältnis scheint nun aber von Kooperation statt Konflikt gekennzeichnet zu sein. Ist nun eine Ära der Harmonie in den russisch-chinesischen Beziehung angebrochen?

Major André Kistler und Frank Reichenbach

Das historische Verhältnis zwischen Russland und China ist konfliktbeladen. Grund dafür ist primär die geografische Nähe der beiden Staaten und damit verbundene Territorialstreitigkeiten. Diese Differenzen, welche mitunter auch militärisch ausgefochten wurden, belasteten das russisch-chinesische Verhältnis über Jahrhunderte hinweg. Demnach forderte China noch in den 1980er-Jahren von Russland über 30 000 Quadratkilometer an Land zurück. Die Situation heute hat sich hinsichtlich territorialer Streitigkeiten geklärt und ein neues Kapitel der russisch-chinesischen Beziehungen konnte in den Präsidentschaftsjahren von Wladimir Putin eingeleitet werden.

Der Schwenk nach Osten...

Seit der Amtsübernahme durch Putin im Jahr 2000 kann hinsichtlich der russisch-

chinesischen Beziehungen von einem «Schwenk nach Osten» gesprochen werden. Russland hat seither kontinuierlich den Kontakt zu China versucht zu intensivieren und damit einhergehend hat sich die russische Aussenpolitik immer stärker dem östlichen Nachbarn zugewandt. Demnach verbesserten sich die russisch-chinesischen Beziehungen, insbesondere in den ersten beiden Amtszeiten Putins (2000–2008) stark. Bereits 2009 zählte China zu Russlands wichtigstem Handelspartner.

...wird zu einer Wende nach Osten

Mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 akzentuierte sich das russisch-chinesische Verhältnis noch einmal stark. Russlands Vorgehen brüskierte die internationale

Zu den Autoren

Die beiden Autoren sind Teilnehmer des Executive MBA der Hochschule Luzern - Wirtschaft und veröffentlichten diesen Artikel im Rahmen ihrer Weiterbildung.

Staatengemeinschaft und führte darauffolgend zu Wirtschaftssanktionen. Spätestens seit 2014 ist Russland vom Westen isoliert und die russische Wirtschaft hat mit den Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen zu kämpfen. Einhergehend mit diesen politischen und wirtschaftlichen Einschnitten suchte Russland im Osten nach neuen Freunden. China als aufstrebende Weltmacht erwies sich hierbei als der ideale Partner für Russland, zumal China durch sein forsches Auftreten im südchinesischen Meer ebenfalls international stark kritisiert wird. Der erwähnte «Schwenk nach Osten» hat sich somit spätestens seit der Annexion der Krim zu einer «Wende nach Osten» entwickelt, da Russland sich politisch immer stärker vom Westen entfernt und sich stetig noch mehr nach China orientiert.

Bereits im Jahr 2018 belief sich das russisch-chinesische Handelsvolumen auf 108 Mrd. USD. Dieser Wert entspricht dem dreizehnfachen Volumen des ge-



Bild: Financial Times

Russlands Präsident Putin mit seinem chinesischen Pendant Xi Jinping in Wladiwostok (2018).



Bild: The Economist

Wer ist hier der Chef? Der chinesische Grosse Panda hält den russischen Bären kindlich auf dem Schooss.

meinsamen Handels aus dem Jahr 2000 bei Putins Amtsübernahme. Abgesehen von der intensivierten wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten finden neuerdings auch gemeinsame Militärübungen statt. Das Ziel dieser kollektiven Übungen ist klar. Dem Westen und insbesondere den USA soll aufgezeigt werden, dass jegliche politische und militärische Einflussnahme nicht geduldet wird. Unabhängig von den politischen Interessen der beiden Staaten scheinen sich die beiden Staatsoberhäupter auch persönlich blendend zu verstehen. Xi Jinping bezeichnete Putin jüngst als seinen «besten und intimsten Freund».

Keine Partnerschaft auf Augenhöhe

Auch wenn das russisch-chinesische Verhältnis in den vergangenen Jahren eine historische Blütezeit erlebt hat, sind die Asymmetrien im Verhältnis der beiden Staaten unübersehbar. Chinas Bruttoinlandsprodukt übersteigt das russische um das Achtfache. Im Weiteren ist Russlands Bedeutung für China wirtschaftlich bei weitem kleiner als umgekehrt.

Chinas prozentualer Anteil an Russlands Aussenhandel beträgt ca. 16 Prozent, wohingegen der russische Anteil am chinesischen Aussenhandel nur gerade einmal 0.8 Prozent ausmacht. Auch in weiteren Bereichen sind die Machtverhältnisse klar zu Ungunsten Russlands ausgelegt. Demnach ist Chinas Bevölkerung im Vergleich zur russischen neunmal grösser. Auch hinsichtlich der Staatsausgaben für militärische Aufwendungen verfügt China gegenwärtig über ein mehr als dreifach so hohes Budget als Russland. Die Machtverhältnisse zwischen den beiden Staaten fallen also zu Ungunsten Russlands aus, was nach russischem Selbstverständnis aber anders gedeutet wird.

In den Augen russischer Entscheidungsträger wird China weiterhin als Junior-Partner Russlands wahrgenommen. Hierbei verzerren historische Gegebenheiten gegenwärtige Tatsachen. China war insbesondere im zwanzigsten Jahrhundert klar schwächer positioniert als Russland, jedoch sind die Kräfteverhältnisse heute klar umgekehrt. Fakt ist, dass Russland, insbesondere seit der Annexion der Krim, in die Arme Chinas gedrängt wurde bzw. dorthin geflüchtet ist, und China wusste die inter-

national geschwächte Position Russlands klar zu seinen Gunsten zu nutzen.

Wer spielt wie lange noch mit?

Die entscheidende Frage im russisch-chinesischen Verhältnis in den kommenden Jahren wird sein, ob China seine Übermacht gegenüber Russland ausspielen wird. Das russische-chinesische Verhältnis sieht sich nämlich trotz der gegenwärtigen Kooperation mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Hierbei gilt es, beispielsweise Chinas wachsenden Einfluss in Zentralasien zu erwähnen.

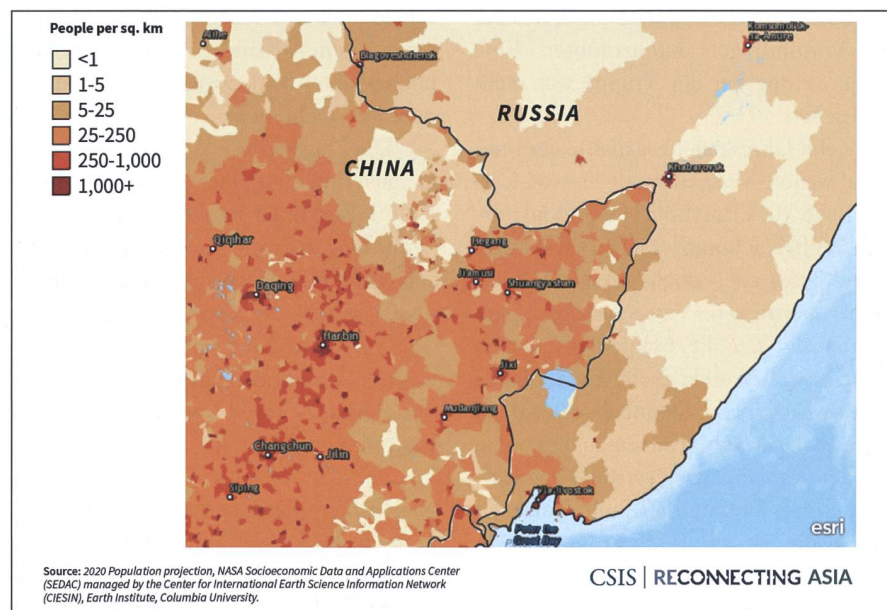
Die Staaten Zentralasiens sind traditionell politisch und wirtschaftlich eng mit Russland verbandelt. Im Zuge der «Belt and Road Initiative» stösst China aber stark in diese Region vor und stellt die russische Vormachtstellung infrage. Entscheidend für das zukünftige Verhältnis zwischen den Staaten wird sein, inwiefern Russland Chinas Einfluss in dieser Region akzeptieren wird und wie China mit seiner Übermacht in Zentralasien gegenüber russischen Befindlichkeiten agieren wird.

Ein weiteres potenzielles Konfliktfeld im russisch-chinesischen Verhältnis ist die klare Bevölkerungsasymmetrie in Russisch-Fernost. Russland ist in den Grenzregionen zu China stark unterbesiedelt, wohingegen Chinas Bevölkerung an der russischen Grenze weiter stark zunimmt. Diese Bevölkerungsasymmetrie gepaart mit einer star-

ken Einwanderung chinesischer Bürger nach Russisch-Fernost schürt in der russischen Bevölkerung Ängste vor einer Überfremdung des östlichen Russlands. Im Weiteren ist in der Analyse russischer Medienberichte feststellbar, dass das russische Völkerverständnis gegenüber China seit 2005 vermehrt durch den Begriff der «chinesischen Bedrohung» geprägt ist.

Zumal das russisch-chinesische Verhältnis sich in den vergangenen Jahren stark intensiviert hat, bestehen grosse politische Herausforderungen zwischen den beiden Staaten. Zu erwarten ist, dass Chinas Einfluss in den kommenden Jahren noch weiter zunehmen wird und damit einhergehend Russland noch weiter in die Rolle des Junior-Partners zurückdrängen wird. Entscheidend für das russisch-chinesische Verhältnis wird hierbei sein, wie stark China die angesprochene Machtasymmetrie im russisch-chinesischen Verhältnis zu seinen Gunsten anwenden und wie Russland darauf reagieren wird. Die Machtverhältnisse scheinen klar und Russland muss sich langfristig damit abfinden.

Wahrscheinlich ist, dass China früher oder später mit Russland betreffend gegenläufiger Interessen erneut in Konflikt gerät. Hierbei bleibt Russland wohl nicht viel mehr übrig, als sich den Interessen Chinas zu beugen, ansonsten droht eine erneute Eskalation, die Russland unmöglich für sich entscheiden kann. +



Russland und Chinas Bevölkerungsdichte. Ungleiche Bevölkerungsverteilung entlang der russisch-chinesischen Grenze.